

Solche Aussprachen hatten zur Folge, daß Kollege Schötz sich veränderte, er sieht jetzt seine persönlichen Interessen im Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Arbeit. In ähnlicher Weise half die Parteigruppe bei der Erziehung anderer Kollegen. Es stellten sich aber nicht gleich überall Erfolge ein. Die Erziehung war schwierig. Ein nicht kleiner Teil der Belegschaft setzte sich aus Kollegen zusammen, die sich bereits in anderen Betrieben von keiner guten Seite gezeigt oder überhaupt in noch keinem Industriebetrieb gearbeitet hatten, der, sollen gute Ergebnisse erreicht werden, eine strenge, bewußte Disziplin erfordert. Jeder dieser Kollegen brauchte Hilfe verschiedener Art.

Mit Beginn des II. Quartals im vergangenen Jahr zeigten sich durch die bessere Parteiarbeit der gesamten Grundorganisation sichtbare Erfolge. Betrogen bis dahin die Planrückstände der Brikettfabrik 28 000 t, so waren sie bei Jahresende aufgeholt.

Doch die Parteiororganisationen müssen immer höhere Aufgaben stellen; denn das Zentralkomitee gab das Ziel, Westdeutschland auch ökonomisch zu überflügeln. Sich dessen bewußt, beauftragte die Parteileitung unserer Grundorganisation die Parteigruppe Hoffmann, der auch ich angehöre, eine Schichtversammlung vorzubereiten, in der über weitere Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität gesprochen werden sollte.

In einer Parteigruppenversammlung sprachen wir darüber. Wir faßten den Beschluß, mit den Parteilosen über die Notwendigkeit einer neuen Norm zu diskutieren, weil doch die vorgenommenen technologischen Veränderungen die hohe Normerfüllung ermöglichten. So bereiteten wir die Schichtversammlung gut vor. Wir wiesen in den Gesprächen auch darauf hin, daß wir noch mehr Briketts erzeugen könnten, wenn wir den mechanisierten Produktionsprozeß besser überwatchen würden.

Das Ergebnis der Aussprachen zeigte sich in der Schichtversammlung. Außer einem stimmten alle Kollegen für die neue Norm. Man hätte nun meinen müssen, alle anwesenden Parteimitglieder hätten geholfen, diesen Kollegen, der nicht für die neue Norm war, im Kollektiv der Schichtversammlung zu überzeugen. Aber außer dem Meister und mir sprach kein Parteimitglied zu diesem Kollegen. Damit offenbarten sich in unserer Parteigruppe noch Überreste der Auffassung: „Ich werde nichts sagen, da ecke ich nicht an, sollen die anderen es für mich tun.“ Hieraus ergibt sich für unsere Parteigruppe die Aufgabe, uns gegenseitig noch besser zu erziehen, damit ein jeder aktiv für die Durchführung gefaßter Beschlüsse kämpft.

Obwohl wir in der Parteiarbeit unserer gesamten Grundorganisation ein gutes Stück vorangekommen sind, zeigt es sich, daß wir noch vieles zu verändern haben. Ohne ein Auge zuzudrücken, müssen vor allem die Parteimitglieder die Blicke auf die Ausschöpfung aller betrieblichen Reserven richten; denn da gibt es in unserer Brikettfabrik noch viele Möglichkeiten.

So ging ich vor einiger Zeit durch die Schleiferei. Es war gegen 20.30 Uhr. „Guten Abend!“ begrüßte ich den Genossen August Kain. Er war gerade beim Putzen der Maschinen. „Na, schon fertig heute!“ rief ich ihm zu. „Du willst mich wohl in der Zeitung kritisieren?“ fragte er. Und so kamen wir auf seine Norm zu sprechen. Sie sei kaum zu schaffen, meinte er. Es waren jedoch noch etwa 40 Minuten bis zum Schichtschluß, und die Norm war bereits mit 120 Prozent erfüllt.

Ein anderer Schleifer, Genosse Otto Patowski, nutzt seine Arbeitszeit noch weniger aus. Das teilte mir der Brigadier dieser Abteilung und Leitungsmittglied der Grundorganisation, Genosse Kaczor, mit. Er fügte hinzu: „Wenn Genosse Otto